



# AER The Acoustic People®



## AER amp three

# zur 3. Runde



AER ist ein verlässlicher Hersteller. So sind die Produkte der deutschen Edelampschmiede nicht nur durch die Bank extrem robuste und exzellent klingende, sondern auch immer ausgesprochen handliche Kraftpakete mit einem unverwechselbaren Look. Daher erwartete ich im Prinzip auch keine revolutionären Neuerungen vom amp three, dem jüngsten Spross in AERs Bassfamilie. Wie ich mich doch getäuscht hatte!

Von Christoph Arndt

Klein, schwarz, stark! Nein, wir sprechen hier nicht über orientalischen Kaffee. Von Anfang an waren die Verstärker der Firma AER superhandliche, würfelförmige Kisten mit formidabilem Sound. Das war so bei den Cubes für die Wiedergabe akustischer Gitarren und gilt seit einigen Jahren ebenso für die Bassamps one und two. Nun folgt mit dem Modell three die neueste Entwicklungsstufe in AERs Bottom Line. Der Amp ist noch so neu, dass bislang nur zwei Vorserienmodelle davon existieren. Eines befindet sich aktuell in Holland, das andere mit der Nummer Sample 1 wurde bassquarterly zu einem höchst exklusiven Test zur Verfügung gestellt. Los geht's – was ist geblieben, was gibt's Neues?

### Rundumbedienung

AER hatte schon immer ein Herz für Klangtüftler und stattet seine Verstärker seit den Anfangstagen im Jahr 1992 mit einer Fülle nützlicher und hilfreicher Funktionen aus. Der amp three ist optisch stark an den amp one angelehnt und bietet haargenau dessen technische Ausstattung. Der amp two ist zwar verstärkertechnisch im Prinzip baugleich, nur fällt letzterer durch eine andere Regleranordnung und das infolge der Bestückung mit einem separaten Hochtöner bedingte Hochformat etwas aus dem gewohnten Rahmen – er ist sozusagen ein quaderförmiger Würfel.

Auf die Gain-Regelung für den korrekten Eingangspegel mit umschaltbarer Grundverstärkung und Clip-LED folgt ein aufwendiger 3-Band-Equalizer mit Reglern für Tiefen (80 Hz), semiparametrischen Mitten (200 bis 2000 Hz) und Höhen (6 kHz), die noch von einem Bass Boost (+10dB bei 55 Hz) und einem Contour-Schalter (-1dB bei 360 Hz und satte +14dB bei 3,8 kHz, für meinen Geschmack wurde hier etwas zu viel des Guten getan) unterstützt werden. Außerdem ist die Bandbreite des Mittenreglers zwischen 0,6 (narrow) und 1,6 (wide) Oktaven umschaltbar. Allein damit bietet AER bereits eine opulente Grundausrüstung



zur Umsetzung aller Klangwünsche. Nun gibt es aber noch die mit zwei Reglern bestückte Tone Balance-Schaltung! Diese arbeitet quasi wie ein Master-EQ, sodass man in Abhängigkeit von Raumgröße und Lautstärke seinen Sound an die jeweiligen Gegebenheiten anpassen kann, ohne die einmal gefundenen EQ-Einstellungen verändern zu müssen. Und das klappt ganz ausgezeichnet, wenn man erst mal

## 1/2 quer PPC Music

## DETAILS

**Hersteller:** AER**Modell:** amp three**Herkunftsland:** Deutschland**Gerätetyp:** Basscombo, 1-kanalig**Bauweise:** Bassreflexgehäuse**Effekte:** Kompressor**Lautsprecher:** 2 x 8"

SICA Spezial-Basslautsprecher

**Endstufenleistung:** 200 W @ 4 Ohm**Regler:** Gain; Bass, Middle, Freq., Treble; Balance, Intensity; Threshold, Ratio; Master**Schalter:** Gain High/Low, Mute;

Colour, Bass Boost, Band Width;

Compressor On/Off; Power

**Eingänge:** 1 x Klinke**Rückseite:** Headphones, Line Out,

Sub Out, Footswitch, Send &amp; Return;

Insert Pre EQ, Insert Post EQ;

Aux In &amp; Aux Level, Tuner; DI Out (XLR)

mit Pre/Post EQ, Ground Lift &amp; Level;

**Maße (B x H x T):** 41,3 x 36,7 x 29,7 cm**Gewicht:** 16,2 kg**Preis:** 1.495 Euro**Zubehör:** Tragetasche**Getestet mit:** Fame Baphomet 5,

Yamaha RBX800AF

**Vertrieb:** amd around music distribution[www.aer-amps.info](http://www.aer-amps.info)[www.aroundmusic.de](http://www.aroundmusic.de)

das Prinzip durchschaut hat. Steht der Intensity-Regler auf Linksanschlag, ist die gesamte Schaltung im Bypass. Schön übrigens, dass man diesen Regler jetzt eindeutig beschriftet hat, bei den Vorgängern wirkte das Kürzel „Int.“ leicht irritierend – war damit intern oder international gemeint oder gar ein intimer Sound? Jetzt ist alles klar. Je weiter man nun Intensity aufdreht, um so stärker kommt der mittels Balance gewählte Effekt zum Tragen. Steht Balance auf Linksanschlag, werden nur die Tiefbässe bei 50 Hz angehoben, in Mittelstellung fällt die Bassanhebung schon etwas schwächer aus, dafür kommt jetzt ein kräftiger Schub Höhen ins Klangbild. Am rechten Anschlag werden die Bässe sogar moderat abgesenkt, während der Höhenboost nahezu unverändert wirksam bleibt. Somit lässt sich also mit lediglich zwei Reglern die Gesamtbalance des Klangs in Richtung mehr Bässe, mehr Höhen oder auch beides in Kombination verschieben und entsprechend dosieren. Den Abschluss bildet ein sehr gut und bei vernünftiger Einstellung rausch- und pumpfrei arbeitender Kompressor. Dieser bietet immerhin zwei getrennte Regler für Einsatzschwelle und Kompressionsgrad. Eine LED signalisiert das Ansprechen des Kompressors. Von einer sanften Verdichtung des Klangs bis zum harten Limiting ist alles möglich.

Die Rückseite bietet die gleiche Fülle an Anschlüssen wie die beiden Vorgängermodelle, hier lassen sich eine Vielzahl Peripheriegeräte anschließen beziehungsweise pre und post EQ einschleifen. Der Sub Out dient zur Ansteuerung einer zusätzlichen Endstufe mit einer entsprechend bass-

potenten Zusatzbox. Der Anschluss einer passiven Ergänzungsbox ist nicht vorgesehen, wohl aber für einen Tuner und einen Kopfhörer. Über die stereo beschaltete Footswitch-Buchse kann der Verstärker stumm beziehungsweise ein eingeschleiftes Effektgerät ein- und ausgeschaltet werden. Auch den DI Out mit seinen vergoldeten Kontaktpins hat man inzwischen eindeutig beschriftet, AER setzt eben sukzessive sinnvolle Kundenwünsche um, prima. Den Kühlventilator konnte ich übrigens bei meinem Test nicht zum Anspringen bewegen, was nur ein Beweis für die üppigen Reserven des Verstärkers ist.

**2 x 8 = ?**

„Power, Punch und Präzision“, könnte die Antwort auf diese kleine Rechenfrage lauten. Damit hätten wir bereits den wesentlichen Unterschied zu den anderen AER-Basscombos aufgedeckt. Und nicht nur das – mir ist im Profisektor momentan kein anderer Verstärker mit einer vergleichbaren Lautsprecherbestückung bekannt. Normalerweise finden sich in Bassverstärkern größere Kaliber ab zehn Zoll aufwärts, mickrige Achtzöller verrichteten bisher in kleinen Übungscombos einsam oder im Duett ihren Dienst. Hier haben wir indes zwei solide Langhub-Exemplare, die den gebotenen Platz auf der Frontplatte maximal ausnutzen. Was diese beiden Minis an Klangvolumen und Projektion freisetzen, ist schon erstaunlich. Da ich persönlich kein Freund von Bassboxen mit Tweetern bin, war ich natürlich besonders gespannt, ob der amp three sowohl drahtig-knackige Funksounds mit Druck und Attack ebenso gut wiedergeben würde wie getragene Fretlesslinien. Er kann!



### Big Sound

Dank der umfangreichen Klangformungsmöglichkeiten ist jede Soundvorstellung von warm schnurrend über nasal singend bis druckvoll-drahtig slappend im Handumdrehen realisierbar, wobei es mich vor allem überraschte, dass bereits in Neutralstellung sofort ein wirklich guter Ton im Raum stand. „Instant Bass“, wenn man so will. Das Ganze noch gepaart mit einer agilen Schnelligkeit, die natürlich dem geringen Membrandurchmesser geschuldet ist. Wer schrauben möchte, findet hier eine herrliche Spielweise vor, denn die einzelnen Regler und Schalter sind so ausgelegt, dass sich ihre Wirkungen nicht gegenseitig aufheben oder addieren; vielmehr ergänzen sie sich wie zwei ineinander greifende Zahnräder. Man sollte nur wissen, was man hören will oder wo es beim Soundcheck noch klemmt, dann gelangt man sehr schnell zu absolut überzeugenden Ergebnissen. Dass dies alles auch noch in beeindruckender Bühnenlautstärke souverän dargeboten wird, erfreut des Kenners Herz. Lobenswerterweise wurde die Öffnung des Bassreflex tunnels auf die Rückseite verbannt, sodass bei saftigen Pegeln im Tiefbassbereich gelegentlich auftretende Strömungsgeräusche zu keiner Zeit störend hörbar werden können. Allerdings empfiehlt sich dann natürlich die Hinzunahme des Kompressors und eine maßvolle Dosierung der diversen Bassanhebungsoptionen, denn sonst flattern nicht nur die Hosenbeine, sondern auch die Membranen der so gepeinigten Lautsprecher. Man müsste für den amp three glatt eine neue Messgröße einführen: das Verhältnis vom unverzerrt verdrängten Luftvolumen in Relation zum Gehäusevolumen.

### Resümee

Alles drin, alles dran – und gut noch dazu! Mit dem amp three hat AER erneut einen Volltreffer für kultivierte Bassgourmets gelandet. Als ausgesprochener Glücksgriff entpuppte sich hierbei die Lautsprecherbestückung mit den zwei Achtzöllern, die einen wunderbar tragfähigen, angenehmen und durchsetzungsstarken Sound „right out of the box“ abdrücken. Man muss sich schon sehr anstrengen, den Klang so zu verbiegen, dass es nicht mehr gut tönt. Der amp three überzeugt durch seine bruchlose und unangestregte Wiedergabe vom wichtigen Tiefbass bis zu den obersten Höhen, die naturgemäß anders klingen als bei einer Mischbestückung mit separatem Tweeter. Dabei gibt er sich in punkto Schnelligkeit wie ein Rennpferd, das dem Start gespannt entgegenfiebert. Die gewohnt umfangreiche wie raffinierte Klangregelung, ein sehr guter Kompressor und die nach Art des Hauses üppig bestückte Rückfront, die hinsichtlich ihrer Anschlussmöglichkeiten nahezu keine Wünsche offen lässt, machen den amp three zu einem fast konkurrenzlosen Arbeitsgerät für professionelle Ansprüche. Kleiner geht's kaum noch und dann noch mit dieser Ausgangsleistung und so einem Topsound. Für mich das Highlight der AER-Bassamplinie! ■

